
Provenienzforschung im Jüdischen Museum Westfalen

Ein Chanukka-Leuchter, ein Kiddusch-Becher oder ein Teddy-Bär, den ein kleines Mädchen bei einem rettenden Kindertransport zurückließ – Objekte erzählen Geschichte(n).

Sie sind in unserer Dauerausstellung und in regelmäßigen Wechsellausstellungen zentrale Anknüpfungspunkte, um Besucher*innen jüdische Geschichte, Kultur und Religion zu vermitteln.

Einen integralen Bestandteil für die erfolgreiche Museumsarbeit stellt dabei unsere inzwischen 1.000 Objekte umfassende Sammlung dar. Sie bildet den Grundstock unserer Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit, die mit Alltags- und Kulturgegenständen (Judaika), Briefen, Urkunden und Büchern ein eindrucksvolles Bild jüdischen Lebens in Westfalen präsentiert.

Die Anfänge unserer Sammlung liegen in den Jahren zwischen 1987 und 1991: Engagierte Bürger*innen konnten damals mit Förderung durch die „Nordrhein-Westfalen Stiftung“ und private Sponsoren signifikante jüdische Zeremonialobjekte über den Antiquitätenhandel erwerben und damit das Fundament unseres Museums legen. Doch die ursprüngliche Herkunft der Objekte – ihre Provenienz (vom lateinischen *provenire* = herkommen) – blieb in vielen Fällen bis heute weitgehend im Verborgenen.

Im Rahmen eines durch das „Deutsche Zentrum Kulturgutverluste“ geförderten Forschungsprojektes wollen wir die Herkunft unserer Objekte aufdecken und ihrer „Migrationsgeschichte“ nachspüren. Das Projekt soll der Frage nachgehen, ob bestimmte Gegenstände NS-verfolgungsbedingt auf den Markt gekommen sind. So hilft uns die Einordnung und Dokumentation der „Objektbiografien“, aktuelle Fragen an die Vergangenheit zu stellen und zugleich unsere Verantwortung als Museum zu reflektieren:

- Waren die Objekte Bestandteile jüdischen Privatbesitzes, der zwischen 1933 und 1945 NS-verfolgungsbedingt entzogen wurde?
- Wie weit lässt sich der „Pfad eines Objektes“ zurückverfolgen und wo gibt es Brüche?
- Wie konnten die Objekte durch Verfolgung und Emigration hinweg bewahrt werden?
- Wer waren die ursprünglichen Besitzer*innen der Kulturgüter? Gibt es Erbberechtigte?

Mit der Erforschung unseres Bestandes sehen wir uns als Gedächtniseinrichtung moralisch den *Washingtoner Prinzipien* von 1998 sowie der *Theresienstädter Erklärung* von 2009 verpflichtet, um *gerechte und faire Lösungen* im Umgang mit verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern zu finden, Restitution zu ermöglichen und Transparenz zu schaffen.

In dieser Hinsicht ist die Aufarbeitung unserer Sammlung nicht nur der Versuch die „Lebenswege der Objekte“ zu rekonstruieren, sondern verspricht auch aufschlussreiche Begegnungen mit den Lebensgeschichten ihrer ursprünglichen Besitzer*innen und jüdischer Kultur.

Freuen Sie sich auf die Ergebnisse und spannende Objektgeschichten, die wir mit Abschluss des Projektes im Sommer 2021 im Rahmen öffentlichkeitswirksamer Formate präsentiert werden!

Bei Fragen zum Projekt können Sie sich an unseren wissenschaftlichen Projektmitarbeiter Herrn Sebastian Braun wenden: braun@jmw-dorsten.de

Besonderer Dank für die Ermöglichung des Projekts geht an: